

KOM

KARAWANE DER MUSIK DER MUSIKER

Camel ist in der progressiven Musik eine Institution. Wie eine Karawane ging die Band durch viele Höhen und Tiefen, hatte enorm viele personelle Wechsel und war sich doch immer treu. Denn wer zeitlose Musik macht, der kann die Zeiten überleben. Erst spät kam ich richtig an die Band heran. Eine musikalische Geschichte mit persönlichen Berührungspunkten.



Camel 1976 im Volkshaus in Zürich

424425426 427428429 43043 1432

Die Ursprünge der Band Camel gehen zurück bis ins Jahr 1964, als ich noch gar nicht geboren war. Doch auch zu der Zeit, als Camel den höchsten Bekanntheitsgrad erreichte, war mir die Band nur namentlich bekannt, aber musikalisch noch fremd. Es dauerte eigentlich sehr lange, bis ich die Musik kennen und lieben lernte. Eine Liebe, die mich ganz nahe an die Band heran führte, und seither zähle ich Camel zu meinen Top 10. Doch fangen wir am Anfang an.

Die Geschichte von Camel ist an das einzig ständige Mitglied, Andy Latimer, geknüpft, der alle Höhen und Tiefen der Band miterlebte und den typischen Camel-Sound stark beeinflusste. Zusätzlich gehört auch Peter Bardens zum ersten harten Kern der Gruppe, der die Band aber 1979 verließ. Er widmete sich dann seiner Solokarriere, bis er 2002 starb. Doch starten wir mit Latimer.

Der 1947 geborene Latimer gründete 1964 zusammen mit seinem Bruder Ian und den zwei Kollegen Richard Over und Alan Butcher die Band The Phantom Four, die sich hauptsächlich in ihrer Heimatstadt mit Cover-Versionen bekannt machten. Nachdem Richard Over durch Graham Cooper ersetzt wurde, nannten sie sich Strange Brew und traten bis Mitte 1968 zusammen auf. Dann verließ Latimers Bruder Ian die Band, da er heiraten wollte und kurz darauf ging auch Graham Cooper wegen Heiratsplänen von Bord. Was Frauen so alles bewirken können! Latimer und Butcher mussten also neue Musiker finden, um weiter machen zu können. Mittels einer Anzeige fanden sie den Bassisten Doug Ferguson, der dann doch einige Zeit zu Camel gehörte. Das neue blues-orientierte Trio nannte sich ab jetzt The Brew. Ferguson war nicht nur ein guter Organisator für die diversen Gigs, sondern konnte auch das versprochene Geld eintreiben, das die Veranstalter nicht immer gleich hergeben wollten. Nach einigen erfolgreichen Gigs nahmen dann The Brew ihr erstes Demo „Crossroads“ auf. Die Record-Company war aber nicht unbedingt an eigener Kreativität interessiert (die war offensichtlich

ihrer Zeit weit voraus), sondern wollten The Brew nur als Backing Band für Philip Goodhand-Tait, mit dem sie 1971 dann das Album „I Think I'll Write A Song“ (der war sich offenbar selbst nicht sicher) aufnehmen. Aber immerhin merkten die drei, dass ein Piano-Player, was Tait eben war, eine Bereicherung ihrer eigenen Band darstellen konnte. Und so kommen wir zu Peter Bardens.

Der 1945 geborene Bardens war der Musiker mit der meisten Erfahrung. Er spielte bei Shotgun Express mit Rod Steward und Beryl Marsden, bei Them mit Van Morrison und leitete Peter B's Looners, bei denen Peter Green und Mick Fleetwood dazu gehörten. Außerdem hatte er bereits zwei LPs unter seinem eigenen Namen veröffentlicht, bevor er zu den Jungs von The Brew stieß. Bardens wollte eigentlich England verlassen, um in den USA sein Glück zu versuchen, doch es kam anders. Im September 1971 schloss er sich Latimer, Ferguson und Ward an und sie entschieden, der Band einen neuen Namen zu geben. Jetzt endlich sind wir bei Camel.

Die neue Band Camel spielte ihr erstes Konzert Ende 1971 als Vorgruppe von Wishbone Ash, was den Beginn einer Karriere als Live-Band einläutete. Sie spielten einige Gigs und langsam wurde es auch Zeit für ein eigenes Album. Im August 1972 enterten die vier Jungs ein Studio, um ihr erstes Album „Camel“ aufzunehmen. Die Songs auf „Camel“ sind heute zum Teil Klassiker im Live-Repertoire, auf jeden Fall werden „Arabaluba“ oder „Never let go“ noch heute gespielt. Der erste Track der LP, „Slow yourself down“, erlebte als Bonus-Track auf der 2001 veröffentlichten Live-CD „The Paris Collection“ eine Wiedergeburt von unglaublicher Qualität. Noch heute nehme ich diesen Song, um meine Anlage anderen zu demonstrieren, vor allem weil er sehr ruhig ist und damit auch Nicht-Rock-Fans überzeugt werden können. Doch zurück zum eigentlichen Thema. Camel hatten sofort ihren eigenen Stil, obwohl die Songs auf der ersten LP Zusammenstellungen

von Latimers und Bardens früheren Kompositionen waren. Offensichtlich passten die zwei sehr gut zueinander und bereits ab der ersten Platte prägten sie den typischen Camel-Sound. Anfang der siebziger Jahre waren komplexere Sounds eigentlich sehr beliebt, doch Camel hatten mit ihrer ersten Scheibe keinen Erfolg. Aus diesem Grund wollte das Label MCA die zweite Platte nicht mehr finanzieren und Camel mussten sich auf die Suche nach neuen Partnern begeben. Von nun an hatte Camel ein eigenes Management, das der Band einen Vertrag bei Decca verschaffte, bei denen sie doch 10 Jahre blieben. Latimer und Bardens motivierten und inspirierten sich gegenseitig und wurden so zu einem sehr erfolgreichen Duo, das einige der besten Progressive Rock Songs geschrieben hat. Während 9 Monaten waren die Jungs auf Tour und perfektionierten ihren Live-Sound zu dem, was er auch heute noch ist. Live-Auftritte von Camel waren immer eine Besonderheit, die Atmosphäre an den Konzerten ist unvergleichlich.

Die zweite Platte von Camel brachte dann einige Aufmerksamkeit mit sich. Ob „Mirage“, wie die Platte betitelt wurde, vor allem wegen des Covers bekannt wurde, kann man nicht so genau sagen, denn nur das Cover kann es eigentlich nicht sein. Der Sound ist wirklich stark, aber man weiß ja, wie man auf sich aufmerksam machen kann. Wenn die Band es auch nicht plante, so war das Cover schnell im Gespräch. Das abgeänderte Bild der Camel-Zigarettenpackung erregte auf jeden Fall bei dem amerikanischen Zigaretten-Hersteller gleichen Namens große Aufmerksamkeit – sie waren ganz einfach gesagt nicht damit einverstanden – und für die Staaten musste ein neues Cover gestaltet werden. In Europa reagierte die Qualm-Kompanie aber ganz anders. Sie ließ kleine Camel-Packungen, die 5 Zigaretten enthielten mit dem Mirage-Cover anfertigen und druckte auch die Track-Liste drauf. Werbung für beide Seiten, in einer Zeit, in der gnadenlos gequalmt wurde. Ein cleverer Marketing-Gag. Die Marketing-Leute wollten